



Umstellung auf Solidarische Landwirtschaft

Der Beitrag von Systemdienstleistern

 **Solidarische
Landwirtschaft**
sich die Ernte teilen

Inhalt

Vorwort	3
Was ist Solidarische Landwirtschaft?.....	4
Herausforderungen bei der Gründung oder Umstellung auf Solawi	6
Was sind Systemdienstleister?.....	7
Kompetenzen und Funktionen von Systemdienstleistern.....	8
Fachliche Kompetenz	8
Netzwerkkompetenz	8
Machtkompetenz	9
Beispiele für Systemdienstleister.....	10
Selbsttest: Bin ich/ sind wir ein Systemdienstleister?	11
Das Projekt nascent-SolaRegio.....	12
Quellen	12



GEFÖRDERT VOM



Das dieser Publikation zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UY2212 im Rahmen der Programmfamilie Innovation & Strukturwandel in der Programmlinie Region.Innovativ gefördert und vom DLR als Projektträger betreut. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autor:innen. // 1. Auflage

In Zusammenarbeit mit:



Vorwort

Als innovatives Direktvermarktungsmodell setzt Solidarische Landwirtschaft (Solawi) auf Regionalität, Kooperation und Nachhaltigkeit. Mit ihren Potentialen zur sozialen, ökologischen und ökonomischen Resilienz einer Region können diese gemeinschaftsgetragenen Betriebe eine Antwort auf derzeitige konkrete Herausforderungen der Landwirtschaft sein, wie etwa dem enormen Preisdruck durch ein globalisiertes Ernährungssystem, dem Rückgang der Biodiversität durch den steigenden Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln oder der flächenabhängigen EU-Agrarsubventionspolitik, die vor allem kleinere landwirtschaftliche Betriebe benachteiligt. Der stetige Zuwachs an Betrieben in den letzten Jahren, die nach dem Solawi-Prinzip wirtschaften, verdeutlicht den Erfolg des Betriebsmodells.

Obwohl das Konzept in zentralen Strategiepapieren wie dem Koalitionsvertrag der vorherigen Bundesregierung (2018) und dem Bericht der Zukunftskommission Landwirtschaft (2021) Erwähnung findet, bleibt es weiterhin ein Nischenphänomen. Zur erfolgreichen Verbreitung Solidarischer Landwirtschaft bedarf es der Unterstützung wichtiger Akteure, die dazu beitragen können, das Modell auf regionaler Ebene und darüber hinaus umzusetzen.

Die vorliegende Broschüre möchte genau diese Akteure ansprechen und unterstützen. Sie führt in das Konzept der Solidarischen Landwirtschaft ein und gibt einen Überblick über die Kompetenzen und Unterstützungsmöglichkeiten von (potenziellen) Systemdienstleistern (SDL).

Die Broschüre ist in Kooperation des Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e. V., der Universität Siegen und dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung UFZ im Rahmen des BMBF geförderten Projektes nascent-SolaRegio entstanden. Im Projekt arbeiten wir mit den Landwirtschaftskammern NRW und Niedersachsen, dem Thüringer Ökoherz e. V., dem Kompetenzzentrum Ökologischer Landbau des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie und dem Allmende Taucha e. V. zusammen.



Was ist Solidarische Landwirtschaft?

Solidarische Landwirtschaft (Solawi) ist ein innovatives Konzept für eine gemeinschaftsgetragene Direktvermarktung in der Landwirtschaft. Erzeugende und Verbrauchende bilden eine Wirtschaftsgemeinschaft und teilen sich die Risiken und Chancen der Bewirtschaftung. Die Mitglieder zahlen für einen vorab definierten Zeitraum, meist für ein Jahr, einen regelmäßigen Beitrag und erhalten im Gegenzug lokal erzeugte Lebensmittel. Die Summe der Mitgliedsbeiträge finanziert die Landwirtschaft als Ganzes und ist unabhängig von der Erntemenge (gemeinschaftsgetragene Umlagefinanzierung, siehe Infokasten). Dadurch entsteht eine Entkopplung von den üblichen Marktpreisen. Die damit ermöglichte Risikoteilung bildet das Kernelement des Solawi-Konzepts. Direkte Verbindungen zwischen Erzeugenden und Mitgliedern, z. B. durch regelmäßige gemeinsame Arbeitseinsätze oder partizipative

Entscheidungsprozesse, ermöglichen zudem einen stetigen Austausch und sichern die gegenseitige Wertschätzung. Solidarische Landwirtschaft trägt zu Transformationsprozessen bei, die auf soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit und Resilienz zielen.

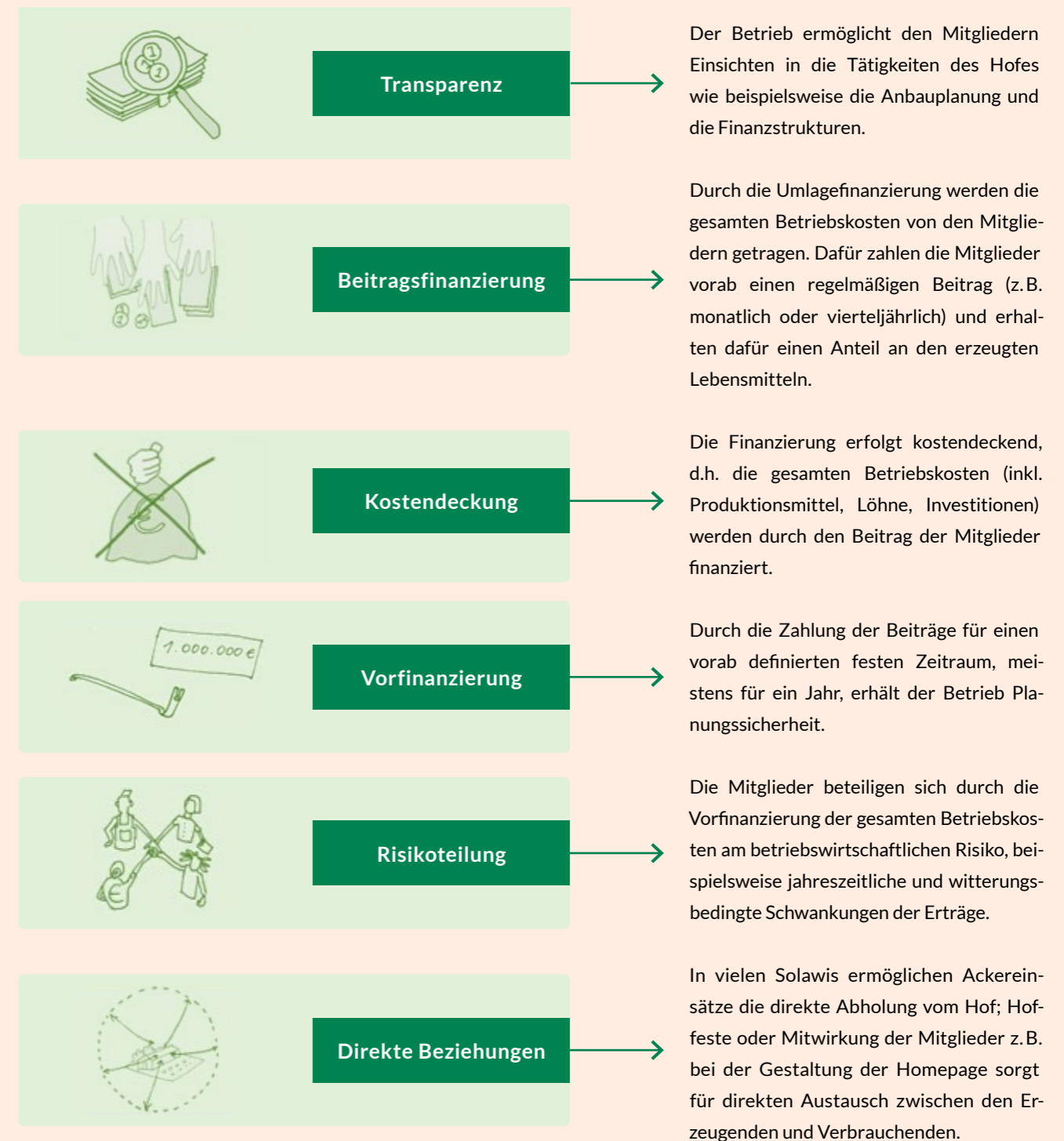
Solawis sind so vielfältig wie die darin mitwirkenden Menschen. Sie unterscheiden sich in ihrer Größe, Mitgliederzahl, nach ihrem Gründungsimpuls oder angebauten Produkten. Diese Vielfalt drückt sich auch in einer Bandbreite von Rechtsformen aus, die von GbR geführten Betrieben über eingetragene Vereine bis hin zu Genossenschaften reicht.



Foto: Benjamin Gerull

Gemeinschaftsgetragene Umlagefinanzierung

Solawi funktioniert im Kern über eine gemeinschaftsgetragene Umlagefinanzierung, welche durch sechs zentrale organisationale Kernprinzipien beschrieben werden kann. Die Kernprinzipien der gemeinschaftsgetragenen Umlagefinanzierung sind:



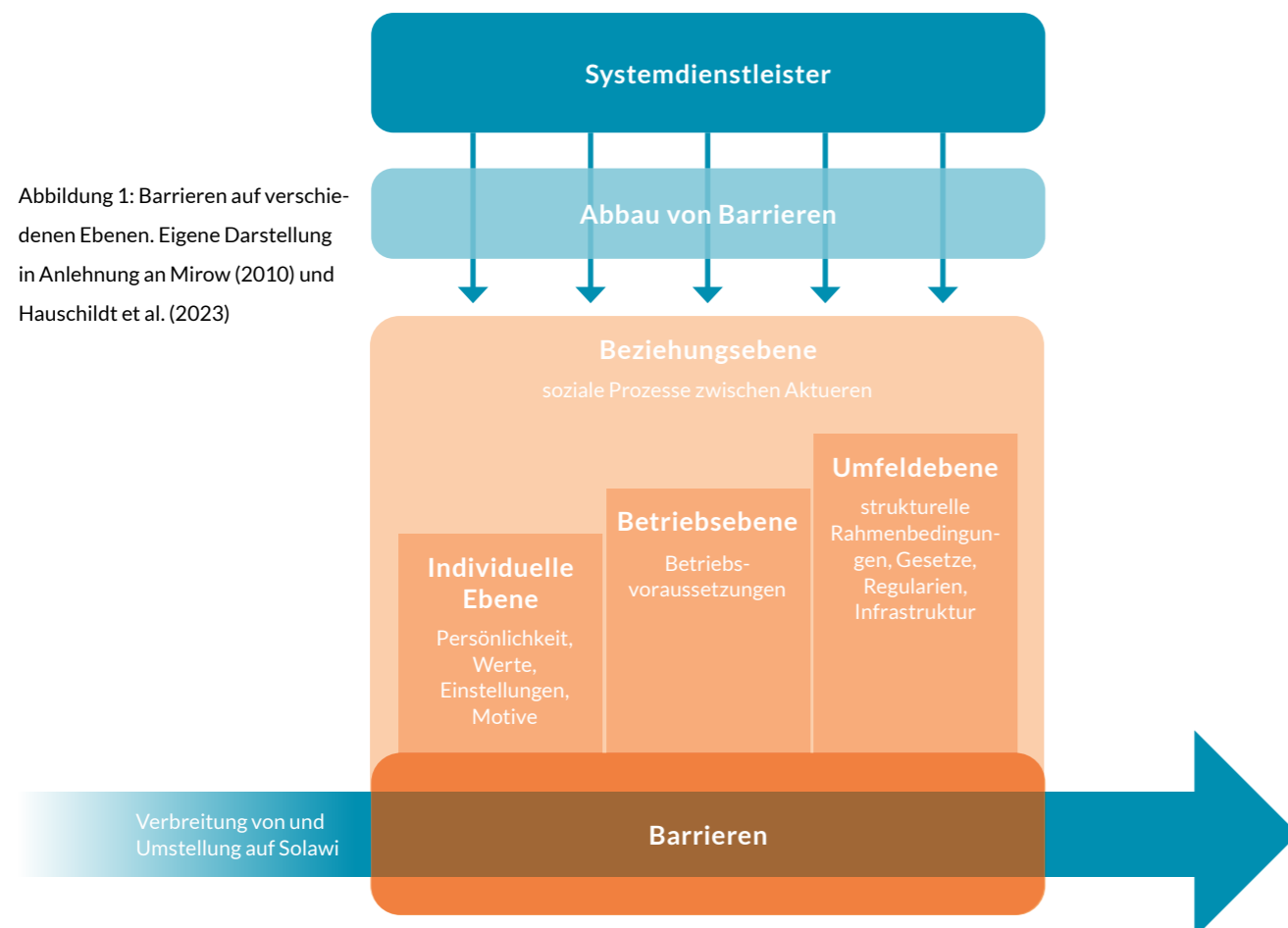
Herausforderungen bei der Gründung oder Umstellung auf Solawi

Solawis können auf zwei Wegen entstehen: Entweder sie entstehen durch die Neugründung oder die (sukzessive) Umstellung eines landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebes auf das Solawi-Modell. Angesichts der großen Zahl an bereits bestehenden Höfen, die durch das „Wachse oder Weiche“-Prinzip vom Markt verdrängt werden und/oder deren Hofnachfolge ungeklärt ist, scheint hier ein besonders großes Potential für die Ausbreitung der Idee zu liegen.

Bei der Umstellung auf bzw. der Verbreitung von Solawi in der Region können Herausforderungen oder Barrieren auf verschiedenen Ebenen auftreten (Abbildung 1). Auf der **individuellen Ebene** ergeben sich Barrieren häufig aus persönlichen Motiven oder individuellen Wertevorstellungen. So kann es sein, dass Betriebsleitende sich aufgrund persönlicher (ver-

meintlich) unvereinbarer Werte, Vorbehalte oder eines Mangels an Informationen gegen das Solawi-Modell entscheiden. Bei potentiellen Mitgliedern können Vorbehalte oder fehlende Informationen auftreten und somit zur Ablehnung des Konzepts führen.

Auch scheinen die betrieblichen Voraussetzungen nicht immer auf Anhub kompatibel mit Solawi (**Betriebsebene**). Barrieren ergeben sich hier aus der Wirtschaftsweise, Betriebsgröße, einer scheinbar unvereinbaren betriebswirtschaftlichen Ausrichtung oder durch langfristige Lieferverträge. So kann es z. B. für einen kleinen Gemüsebaubetrieb mit einer weniger hierarchischen Betriebsstruktur wesentlich einfacher sein auf Solawi umzustellen als für einen großen Ackerbaubetrieb.



Auf der **Umfeldebene** können weitere Barrieren für Solawis bestehen. Diese wirken in verschiedenen Bereichen und beschreiben z. B. die fehlende Kaufkraft in einer Region, die vor allem auf der Seite der Mitglieder hinderlich ist (ökonomische Ebene). Des Weiteren umfasst die Umfeldebene Barrieren auf der politisch-regulativen (z. B. hinderliche Fördergesetzgebung für die Umstellung auf Solawi oder fehlende Unterstützung durch die lokale Politik) oder der infrastrukturellen Ebene (z. B. geringe Einwohner-Dichte, keine verfügbaren oder keine Ausbildung von Fachkräften für einen Solawi-Betrieb). Wenig bestehende Solawis in der Region verdeutlichen eine geringe Bekanntheit des Solawi-Modells und beschreiben damit Hemmnisse auf der gesellschaftlich-sozialen Ebene. Lokale geographische Voraussetzungen, wie z. B. eine für die Landwirtschaft ungeeignete Bodenqualität oder Topo-

graphie können vor allem bei der Neugründung und weniger bei der Umstellung eines bestehenden Betriebes auf Solawi hinderlich sein.

Alle Ebenen umfassend wirken Barrieren auf der **Beziehungsebene**, also solche Barrieren, die vor allem das „Nicht-voneinander-Wissen“ oder Nicht-miteinander-Können“ zwischen relevanten Akteuren beschreiben. Diese Hürden beschreiben vor allem fehlende Netzwerke oder Akteure in der Region, die für die Umstellung auf Solawi wichtig sind, oder Vorurteile zwischen verschiedenen Akteuren.

Was sind Systemdienstleister?

Systemdienstleister (SDL) sind Akteure bzw. Akteurskonstellationen (Gruppierungen oder Institutionen), die das Potential besitzen, durch ihre Unterstützungs- und Beratungsmöglichkeiten zur Stärkung und Verbreitung des Solawi-Modells beizutragen. Durch den gezielten Einsatz ihrer Kompetenzen unterstützen sie bei der Überwindung von **Barrieren**, die während der Umstellung bestehender Betriebe auf Solawi und bei der Verbreitung des Solawi-Modells in einer Region auftreten können.

SDL lassen sich verschiedenen Sektoren ihrer Trägerschaft zuordnen – sie kommen aus dem privatwirtschaftlichen Sektor (z. B. einzelne Unternehmen, Unternehmensverbände), dem staatlichen Sektor (z. B. lokale Verwaltung, Kommunen, Universitäten), dem zivilgesellschaftlichen Sektor (z. B. NGOs, Vereine, Naturschutzverbände) oder sind „Mischformen“. Außerdem können SDL überregional, regional oder lokal wirken und unterscheiden sich in Bezug auf ihre Kompetenzen (Abbildung 2).

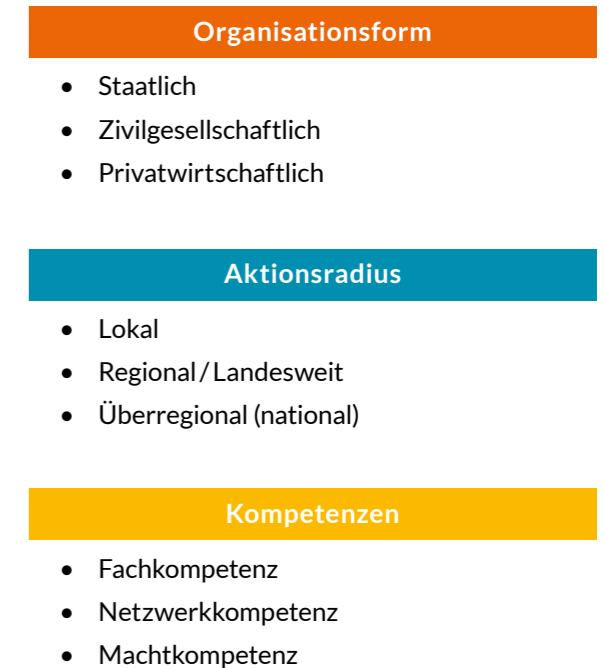


Abbildung 2: Charakterisierung von Systemdienstleistern; eigene Darstellung in Anlehnung an Rommel et al. 2022



Kompetenzen und Funktionen von Systemdienstleistern

Systemdienstleister (SDL) verfügen über verschiedene Kompetenzen und können entsprechend vielfältig zur Verbreitung und Förderung von Solawi beitragen. Einzelne SDL können über eine oder gleichzeitig mehrere Kompetenzen verfügen.

Fachliche Kompetenz

SDL mit fachlichen Kompetenzen helfen dabei, Barrieren auf der individuellen oder der Betriebs-Ebene abzubauen, die sich aus der Neuartigkeit des Solawi-Modells ergeben. Alles was neu ist, ist anfänglich unbekannt. Hier können SDL unterstützen, indem sie über die Grundprinzipien und die Funktionsweise von Solawi durch eine gezielte fachliche Beratung informieren. Außerdem können sie Betriebe durch gezielte Vermittlung von Know-how in der Anwendung und praktischen Umsetzung des Modells unterstützen. Sie können durch Werbe- und Informationskampagnen auf Solawi und ihre Vorteile aufmerksam machen und kursierende Fehlinformationen mit entsprechendem Fachwissen durch gezielte Aufklärungsarbeit entkräften.

- Beispiele für SDL, die Fachwissen über Solawi bereitstellen können:
 - » Netzwerk Solidarische Landwirtschaft,
 - » Landwirtschafts-Beratende / Agrar-Consulting-Unternehmen,
 - » Steuerberatende,
 - » Forschung,
 - » lokale Verwaltung,
 - » bestehende Solawis, die betriebswirtschaftliches Wissen / Erfahrung teilen

Netzwerkkompetenz

SDL mit Netzwerkkompetenz können dazu beitragen, Barrieren auf der Beziehungsebene abzubauen, die sich beispielsweise aus Kommunikationsproblemen, mangelnden Kontakten oder fehlender Akzeptanz im sozialen Umfeld ergeben. So kann es sein, dass das Solawi-Modell abgelehnt wird, weil es an Rückhalt (z.B. in Vereinen, Verbänden oder bei Kooperationspartnern) oder an Vorbildern bzw. positiven Erfahrungen fehlt. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit können SDL dazu beitragen, dass Solawi mehr (gesellschaftliche) Anerkennung und Bekanntheit erfährt. Zudem können SDL mit Netzwerkkompetenz Solawis bzw. landwirtschaftliche Betriebe mit Umstellungsinteresse mit weiteren Akteuren (z.B. weiterverarbeitende Betriebe oder potentielle Mitglieder) vernetzen.

- Beispiele für SDL, die über wichtige Netzwerke, Kontakte und Beziehungen verfügen:
 - » Netzwerk Solidarische Landwirtschaft,
 - » Landwirtschaftsbehörden und Landwirtschaftskammern,
 - » anerkannte Verbände im landwirtschaftlichen Sektor (Bauernverbände, Landfrauenverbände),
 - » Parteien, Religionsgemeinschaften,
 - » Natur- und Umweltschutzgruppen,
 - » sonstige Interessengruppen, Vereine und Verbände

Machtkompetenz

SDL können aufgrund ihrer Einflussmöglichkeiten Solawis unterstützen, etwa bei politischen Entscheidungen sowie durch Subventionen. Wegen ihres hohen gesellschaftlichen Ansehens können sie durch eine gezielte politische Interessenvertretung des Solawi-Modells auch zu dessen Bekanntheit in der Region beitragen und gesellschaftlichen/politischen Rückhalt suggerieren. Darüber hinaus können sie fehlende Ressourcen bereitstellen, die zur Realisierung einer gemeinschaftsgetragenen Landwirtschaft benötigt werden. SDL mit Machtkompetenz können durch finanzielle Förderung (z.B. gezielte Kreditvergabe und Fördermittel) oder die Bereitstellung von Infrastruktur (z.B. Schaffung von Ausbildungsplätzen, Bereitstellung von Produktionsmitteln oder Abholmöglichkeiten für die Mitglieder) den Abbau von Barrieren v.a. auf der Umfeldebene unterstützen und somit die Umstellung bestehender Betriebe auf Solawi in der Region fördern.

- Beispiele für SDL, die ihren Einfluss zur Unterstützung von Solawi einsetzen:
 - » Finanzinstitute,
 - » Fördermittelgebende,
 - » Stiftungen,
 - » größere landwirtschaftliche Betriebe,
 - » Regionalmanagement,
 - » politische Institutionen wie Ministerien,
 - » Landwirtschaftsbehörden und Landwirtschaftskammern



Beispiele für Systemdienstleister

- Das *Solawi-Netzwerk* ist ein von Solawis gegründeter Dachverein und zugleich Systemdienstleister mit verschiedenen Kompetenzen.
- *Landwirtschaftskammern* und *Landwirtschaftsbehörden* (die in manchen Bundesländern auch andere Namen tragen, beispielsweise in Hessen: *Landesbetrieb Landwirtschaft*) beraten zu unterschiedlichen Fragestellungen und haben Zugänge zu Fördermitteln und politischen Entscheidungsträgern.
- Zu den national agierenden Bodeneigentümern zählen die *Kulturland eG* und das *Ackersyndikat*. Das *Ackersyndikat* überträgt das Konzept des Miethäusersyndikats auf Anbauflächen, um diese als unverkäufliches Gemeineigentum zu gestalten. Die *Kulturland eG* bietet über regionale Kommanditgesellschaften die Möglichkeit, landwirtschaftliche Flächen gemeinschaftlich zu besitzen und hat für die Verpachtung einen solidarischen Höfebeitrag entwickelt, der am Modell einer Beitragsrunde orientiert ist. Beiden Organisationen unterhalten enge Verbindungen zu Solawi-Aktiven.
- Die Genossenschaftsverbände sind für genossenschaftlich organisierte Solawis als Prüfungsorganisationen relevant. Hierzu gehören der *Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V. (DGRV)*, der *Prüfungsverband deutscher Konsum- und Dienstleistungsgenossenschaften e. V. (PDK)*, der *Zentralverband der Konsumgenossenschaften e. V. (ZdK)* und der *Genossenschaftsverband der Regionen*. Die *AG Genossenschaften des Solawi-Netzwerks* hat zu all diesen Organisationen spezifisches Wissen und kann hierzu kontaktiert werden.
- Etliche Forschungseinrichtungen wie *Universitäten*, *Hochschulen* oder auch *private Forschungsinstitute* sind an einem Austausch mit Solawis interessiert.
- NGOs wie zum Beispiel der *BUND*, die *BUNDJugend*, der *NABU*, die *Aktion Agrar* und *Slow Food* arbeiten mit dem Solawi-Netzwerk zu politischen Themen zusammen.
- Regionalgruppen oder Landesverbände der *Bio-Anbauverbände*, namentlich *Demeter*, *Bioland*, *Naturland*, *Biokreis* und *Biopark*, bieten unterschiedliche Beratungsangebote an.
- *Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN)* in den vier Regionen Nord, Mitte, Süd und West, vernetzen verschiedene Akteure zum Thema Nachhaltigkeit.
- Regionalgruppen der *Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e. V. (AbL)*, zu der in einigen Regionen Landesverbände oder Ortsgruppen der *Jungen AbL* gehören, beraten und unterstützen mit dem Fokus auf (klein-)bäuerliche Landwirtschaft.
- *Ernährungsräte* und die *Regionalwert AG Rheinland* als Bürgeraktiengesellschaft können wichtige Ansprechpartner für die Vernetzung von Produzierenden und potentiellen Mitgliedern sein.
- *Ökomodellregionen* (oder auch *Bio-Musterregionen*), verfolgen ebenso wie Akteure des Regionalmanagements (wie *LEADER-Manager:innen*, *ILE-Umsetzungsmanager:innen*) ähnliche bis gleiche Ziele wie Solawis, vor allem die Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten. Sie können somit wichtige Akteure für die Vernetzung in der Region sein.
- Eine Schnittstelle zu staatlichen Akteuren können die *lokale Verwaltung* sowie *Kommunalpolitiker:innen* sein. Ein direkter Kontakt zu *Abgeordneten* oder auch *Bürgermeister:innen* ermöglicht es, die Solawi-Idee zu vermitteln und dadurch Verständnis und Unterstützung in der Gesellschaft zu gewinnen.
- Des Weiteren kommen *Erzeuger-Gemeinschaften oder -Netzwerke*, *Kirchengemeinden* oder *Verbraucherzentralen* als wichtige SDL mit Netzwerkkompetenzen in Frage.

Selbsttest: Bin ich / sind wir ein Systemdienstleister?

Ob Sie bzw. Ihre Organisation ein Systemdienstleister sind/ist und dazu beitragen, Barrieren, die die Umstellung auf Solawi behindern, abzubauen, können Sie mit unserem SDL-Selbsttest herausfinden.

1

Sie verfügen über **Fachkompetenz**, wenn Sie Wissen über das Solawi-Modell bereitstellen können. Das können z.B. allgemeine oder spezielle Informationen, Beratungsangebote zur Gründung von Solawis/Umstellung auf Solawi oder die Vermittlung von Know-how (z.B. Arbeitsprozesse oder neue Aufgabenfelder, Finanzierungsmöglichkeiten, Steuerberatung) bezogen auf Solawi sein.

JA

NEIN

2

Sie verfügen über **Netzwerkkompetenz**, wenn Sie oder Ihre Organisation Öffentlichkeitsarbeit oder Vernetzungsarbeit (z.B. durch Bewerbung und Unterstützung des Konzeptes) betreiben. Damit können unterschiedliche Ziele für Solawis verfolgt werden, z.B. können Sie dadurch erreichen, dass Einzelpersonen eine Solawi gründen oder betriebsleitende Personen von landwirtschaftlichen Betrieben auf Solawi umstellen. Mit Ihrer Arbeit können Sie die gesellschaftliche Akzeptanz von Solawi fördern und bei der Gewinnung neuer Mitglieder helfen. Sie können zentrale Entscheidungsträger (Politiker:innen, Institutionen, Verbände, Meinungsführende) motivieren, die Verbreitung von Solawis zu unterstützen. Sie können interessierte Betriebe mit Solawis und anderen wichtigen Akteure vernetzen.

JA

NEIN

3

Sie verfügen über **Machtkompetenz**, wenn Sie Ressourcen bzw. den Zugang dazu bereitstellen können, die es ermöglichen, dass Individuen neue Solawis gründen bzw. dass Betriebe auf Solawi umstellen können. Das können z.B. Finanzmittel zur Umstellung, aber auch Produktionsmittel oder -flächen sein. Ebenfalls können Sie durch Ihr hohes soziales oder gesellschaftliches Ansehen das Solawi-Modell unterstützen, indem Sie zu dessen Bekanntheit beitragen oder als politische Interessenvertretung auf regionaler/landesweiter oder bundesweiter Ebene fungieren.

JA

NEIN

Wenn Sie eine oder mehrere Fragen mit „Ja“ beantwortet haben, können Sie als SDL für Betriebe mit Umstellungsinteresse auf Solawi wirken oder tun dies bereits. Sie können somit zur Verbreitung des Solawi-Modells in ihrer Region oder darüber hinaus beitragen.



Das Projekt nascent-SolaRegio

Durch die Neuartigkeit ihrer betrieblichen Organisation, untersuchen wir Solidarische Landwirtschaft als eine soziale Innovation, die in den letzten Jahren signifikant an Akzeptanz und Verbreitung gewinnt. Trotz der Entstehung vieler Solawi-Betriebe in den letzten Jahren handelt es sich weiterhin um ein Nischenphänomen.

Vor diesem Hintergrund werden im Rahmen von nascent-SolaRegio Systemdienstleister, die je nach vorhandenen Kompetenzen zu einer gezielten Förderung von Solawi beitragen können, vernetzt, wodurch regionale Innovationsökosysteme entstehen. Hierdurch wird die Verbreitung der Innovation Solawi, insbesondere durch die Umstellung in bestehender (konventioneller oder ökologischer) landwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe in strukturschwachen Regionen gefördert (angelehnt an die Fördergebietsskizze zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur des BMWK1). Zusätzlich werden verschiedene Informations- und Beratungsformate für Betriebe mit Umstellungsinteresse konzipiert und im Rahmen mehrerer Veranstaltungen umgesetzt.

Kontakt

Haben Sie weitere Fragen? Dann können Sie sich gerne an uns, das nascent-Team oder an das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft wenden.

nascent-SolaRegio:

Web: nascent-transformativ.de

solidarische-landwirtschaft.org

Mail: info@nascent-transformativ.de

info@solidarische-landwirtschaft.de

Quellen

- Seite 3
- Bundesregierung (2018): Koalitionsvertrags zwischen CDU, CSU und SPD – Ein neuer Aufbruch für Europa, Eine neue Dynamik für Deutschland, Ein neuer Zusammenhalt für unser Land.
 - ZKL (2021): Zukunft Landwirtschaft. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft.
- Seite 6
- Mirow, Christoph (2010): Innovationsbarrieren. Wiesbaden: Gabler Verlag | Springer (Betriebswirtschaftliche Studien in forschungsintensiven Industrien).
 - Hauschildt, Jürgen; Salomo, Sören; Schultz, Carsten; Kock, Alexander (2023): Innovationsmanagement. 7., vollständig aktualisierte und überarbeitete Auflage. München: Verlag Franz Vahlen (Vahlens Handbücher der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften). Online verfügbar unter <https://ebookcentral.proquest.com/lib/kxp/detail.action?docID=7134381>
- Seite 7
- Rommel, Marius; Paech, Niko; Antoni-Komar, Irene; Posse, Dirk; Wittkamp, Moritz (2022): Nascent 2 – Beiträge solidarischer Landwirtschaftsbetriebe zur Entwicklung transformativer Wertschöpfungsräume. Schlussbericht. DOI: 10.2314/KXP:1856531872.
- Seite 12
- foerderdatenbank.de/FDB/Content/DE/Foerderprogramm/Bund/BMWi/gemeinschaftsaufgabe-verbesserung-der-regionalen.html



Unser Lesetipp



NEU!
kostenfreier
Download

Kostenfrei runterladen auf:

solidarische-landwirtschaft.org/solawis-aufbauen/handbuch



Geballtes Wissen aus Praxis, Beratung und Forschung, das sowohl Praktiker:innen als auch Berater:innen durch alle Phasen einer Solawi – Entstehung, Stabilisierung und Weiterentwicklung – begleitet.

Fotogrundlage: PrimeMockup – stock.adobe.com

Solawi ist weltoffen und bunt.

Solawi steht für eine Kultur der gegenseitigen Unterstützung.



Deine Mitgliedschaft

Sei Dünger für eine gute Idee!

Durch Deinen Beitrag sicherst Du die unabhängige Arbeit des Netzwerks für eine Landwirtschaft mit Zukunft. Als Mitglied erhältst Du Vergünstigungen bei Werbematerialien und Tagungsbeiträgen.

Es gibt Mitgliedschaften als:

- Solawi-Betrieb
- Solawi in Gründung
- Einzelperson
- Fördermitglied

Mehr dazu findest Du auf unserer Webseite
solidarische-landwirtschaft.org/mitgliedschaft
oder ruf uns an: 030 - 20 00 50 21-1





Impressum

Herausgeberin / ViSdP

Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e. V.

Vorstand: Alina Reinartz, Jochen Dindorf,

Simone Ott, Tobias Hartkemeyer,

Annalena Stuhlmann

Sitz: Mittelstr. 1, 51149 Köln

Steuernummer: 162 142 09938

Gemeinnütziger Verein

Registergericht Kassel: VR4941

Web: solidarische-landwirtschaft.org

Mail: info@solidarische-landwirtschaft.org

Autor:innen

Mirco Zech, Alina Reinartz, Julia Palliwoda,

Marius Rommel, Jana Schmidt, Lukas Egli,

Niko Paech

Weitere Mitwirkende:

Klaus Strüber, Stefanie Schulze-Schleithoff

(Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e. V.),

Lea Hänecke

(Landwirtschaftskammer Niedersachsen),

Karin Hagenguth (Landwirtschaftskammer NRW),

Christian Augsten (Thüringer Ökoherz),

Felix Meyer (LfULG)

Stand:

Oktober 2023 / Erste Auflage

Distribution

über das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft

Spendenkonto

Du kannst die Arbeit des Netzwerks durch Engagement, eine Mitgliedschaft oder Spende unterstützen!

Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e. V.

GLS Bank

IBAN: DE07 4306 0967 4052 5311 00